

NEWSLETTER




10.01.2023

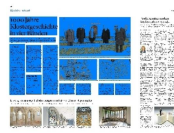
Avenue ID: 1460
Artikel: 6
Folgeseiten: 9

Print

-  07.01.2023 Schweiz am Wochenende / Limmattaler Zeitung
1000 Jahre Klostersgeschichte in vier Bänden 01
-  05.01.2023 Echo vom Maiengrün
Musig im Pflegidach, Muri: REBECCA TRESCHER TENTET 05
-  04.01.2023 Aargauer Zeitung / Aarau-Lenzburg-Zofingen
1000 Jahre Klostersgeschichte in vier Bänden 06

News Websites

-  10.01.2023 derfreiaemter.ch / Der Freiämter online
Aufstrebende Musiker 12
-  10.01.2023 derfreiaemter.ch / Der Freiämter online
Zum dritten Mal Vorfreude 13
-  10.01.2023 derfreiaemter.ch / Der Freiämter online
Zwei Kaiserinnen im Fokus 15



1000 Jahre Klostergeschichte in vier Bänden

Bis 2027 entsteht eine Klostergeschichte zum 1000-Jahr-Jubiläum des Klosters Muri im Aargauer Freiamt. Die Vorarbeiten sind praktisch abgeschlossen. Nun beginnt das Schreiben. Das geschieht unter einer neuen Leitung.

**Annina Sandmeier-Walt
und Ruth Wiederkehr**

Klöster und Bücher über deren Geschichte gibt es in der Schweiz viele. Doch was seit über einem Jahrzehnt zur Aufarbeitung der Geschichte des Klosters Muri im Aargauer Freiamt stattfindet, ist einzigartig. Dieser Überzeugung ist Markus Ries, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Luzern und Mitglied des Lenkungsausschusses, des leitenden Organs von Geschichte Kloster Muri.

Er ist Experte für die Geschichte der Schweizer Klöster, leitet unter anderem das laufende Nationalfonds-Projekt zu den Lebensgeschichten von Benediktinerinnen und Benediktinern. «Auch im Thurgau erlebte man die Aufhebung aller Klöster im 19. Jahrhundert. Dass aber heute am Ort, wo inzwischen keine Mönche mehr da sind, eine derartige Verbundenheit mit dem ehemaligen Kloster da ist und die Aufarbeitung von dessen Geschichte vorangetrieben wird, ist ungewöhnlich», sagt Ries.

Ein Projekt mit

20 Jahren Vorarbeit

In gewissem Mass einzigartig sind auch die zeitlichen und finanziellen Dimensionen des Projekts: Mit über 20 Jahren Vorarbeit entsteht eine vierbändige Klostergeschichte zum 1000-Jahr-Jubiläum des Klosters Muri im Jahr 2027. Dies hat seine Gründe. Angeregt wurde die Aufarbeitung der Klostergeschichte bereits 2006 vom inzwischen verstorbenen Abt von Muri, Benno Malfèr. Er sah wohl voraus, dass eine Klostergeschichte, die über Kantons- und Landesgrenzen hinweg geschrieben werden muss, viel Zeit beanspruchen würde.

Nach der Aufhebung des Klosters Muri 1841 zogen die Mönche erst nach Sarnen in Obwalden, dann nach Gries in Südtirol. Archivalien, Handschriften und Kulturgüter befinden sich dort wie auch im Kanton Aargau. Es musste an allen Orten erst grundlegende Arbeiten zu deren Erschliessung stattfinden, damit diese für die Erforschung leichter zugänglich sind.

Engagement des Kantons Aargau

Hier engagiert sich auch der Kanton Aargau an vorderster Front. Im

«schwarzen Erdteil», wie das Freiamt noch im 20. Jahrhundert aufgrund seiner praktisch homogenen katholischen Bevölkerungsstruktur und politisch konservativen Einstellung genannt wurde, galt der Kanton lange

**«Nun hat die
Hauptarbeit,
das Schreiben
der neuen
Klostergeschichte,
begonnen.»**

Thomas Meier
Projektleiter

als «Klosteraufheber». Auch auf kantonaler Seite tat man sich schwer mit diesem Erbe, das bis Mitte des 20. Jahrhunderts gegen eine bauliche Verwahrlosung kämpfte.

Längst wurden die Klostergebäude instand gestellt und ein Umdenken auf kantonaler Ebene hat



stattgefunden. «Um die Jahrtausendwende wuchs das Bewusstsein für das klösterliche Erbe im Kanton. Verschiedene Projekte, beispielsweise zur Geschichte des Klosters Königsfelden oder die Edition der Acta Murensia, wurden umgesetzt, zuletzt 2022 die Vermittlung der bald 800-jährigen Geschichte der Klosterhalbinsel Wettingen im Rahmen von Museum Aargau», meint Jeannette Rauschert, die Leiterin des Lenkungsausschusses.

Wie wichtig und ernst der Kanton Aargau die Aufarbeitung eigener Geschichte auch in Bezug auf Klöster nimmt, zeigt die Tatsache, dass Regierungsrat Alex Hürzeler im Auftrag des Kantons seit 2011 im Stiftungsrat des Projekts sitzt.

Übergabe in der Geschäftsführung

Von Anfang an dabei und einer der Architekten des Projekts «Geschichte Kloster Muri» war Peter Hägler aus Muri. Der scheidende Geschäftsführer gilt als einer der Gestalter des Projekts, möchte nun aber die Arbeit in jüngere Hände legen. «Für die kommende Projektphase braucht es nochmals richtig Schub», meint er.

In der Tat tritt das Projekt Geschichte Kloster Muri in eine neue Phase. «Das Schaffen von Grundlagen mit Forschungsarbeiten und Erschliessungen von Archivalien,

Handschriften und Kulturgütern ist nun praktisch abgeschlossen», sagt Projektleiter Thomas Meier. «Nun hat die Hauptarbeit, das Schreiben der neuen Klostergeschichte, begonnen.»

Ab dem neuen Jahr übernimmt nun Martin Allemann die Funktion des Geschäftsführers. Als Klosterführer, als Präsident der Historischen Gesellschaft Freiamt, aber auch als Stiftungsrat im Projekt engagiert sich Martin Allemann seit Jahrzehnten für die Geschichte des Klosters Muri. «Ich freue mich darauf, nun mitanzupacken, und bin überzeugt, dass diese Aufarbeitung Aargauerinnen und Aargauern Gelegenheit geben wird, mehr über ihre eigene Geschichte zu erfahren», sagt Allemann.

Er ist beeindruckt von der Arbeit seines Vorgängers: «Es ist enorm, was Peter an Arbeitsstunden geleistet hat und über welch grosses Netzwerk er verfügt.» Dass die beiden ehrenamtlich arbeitenden Geschäftsführer aus Muri stammen, hat seine Gründe: Nirgendwo ist das Engagement und die Leidenschaft für dieses Projekt so gross wie im Klosterdorf.

Für 2027 erwarten sie das, was sie am meisten schätzen an ihrer Arbeit: «Viele neue Begegnungen mit interessanten Menschen.» Und vielleicht sind dort auch solche dabei, die sich inskünftig für dieses Aargauer Kulturerbe von europäischem Rang engagieren wollen.



Schweiz am Wochenende/Limmattaler Zeitung
8953 Dietikon
058/ 200 57 57
<https://www.limmattalerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'092
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 32
Fläche: 122'409 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 86773238
Ausschnitt Seite: 3/4

Print



Lenkungsausschuss Geschichte Kloster Muri: Peter Hägler, Markus Ries, Jeannette Rauschert, Thomas Meier und Martin Allemann.

Bild: Marlen Tinner



Radbot von Habsburg und Ita von Lothringen gründeten das Kloster 1027.

Bild: sas



Schweiz am Wochenende/Limmattaler Zeitung
8953 Dietikon
058/ 200 57 57
<https://www.limmattalerzeitung.ch/>

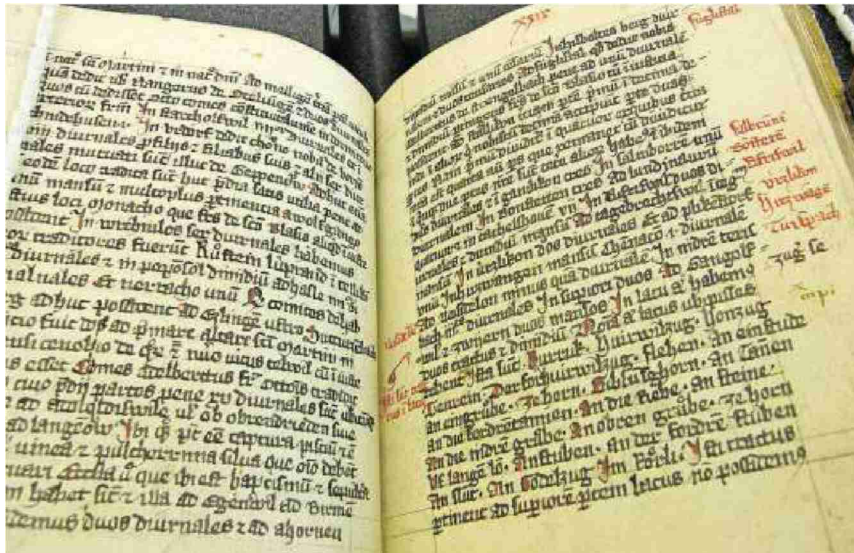
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'092
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 32
Fläche: 122'409 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 86773238
Ausschnitt Seite: 4/4

Print



«Die Acta Murensia» enthalten Berichte zur Frühgeschichte des Klosters. Bild: zvg

Echo vom Maiengrün

Wöchentlicher Anzeiger für das Unterfreiamt, Bünz- und Reusstal

Echo vom Maiengrün
5607 Hägglingen
056/ 624 12 82
www.haegglingen.ch/start/default.htm

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'250
Erscheinungsweise: 47x jährlich



Seite: 2
Fläche: 7'680 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 86753693
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

Musig im Pflegidach, Muri: **REBECCA TRESCHER TENTET**

Sonntag, 15. Januar 2023, 15.30 Uhr

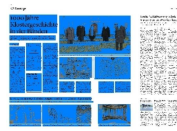


Die Tübinger Klarinetistin und Komponistin präsentiert neue hörbare Horizonte, subtil verortet zwischen Jazz und zeitgenössischer E-Musik. Im Wechselspiel von Plan und Freiheit entstehen akustische Fahrten entlang Treschers sensibler Kompositionen. Nie plakatativ, sondern assoziativ und organisch. Ihr Tentett führt sie in dessen unitärer Virtuosität und explorativer Kunst so ganz bewusst hinaus über bestehende Genres.

Eintritt Fr. 30.- / Studenten Fr. 20.-



www.murikultur.ch



Hauptausgabe

AZ Aarau-Lenzburg-Zofingen
5001 Aarau
058/ 200 58 58
https://www.aargauerzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'186
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 18
Fläche: 174'859 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 86741087
Ausschnitt Seite: 1/5

Print

1000 Jahre Klostergeschichte in vier Bänden

Bis 2027 entsteht eine Klostergeschichte zum 1000-Jahr-Jubiläum des Klosters Muri-Gries. Die Vorarbeiten sind praktisch abgeschlossen. Nun beginnt das Schreiben. Das geschieht unter einer neuen Leitung.

**Annina Sandmeier-Walt
und Ruth Wiederkehr**

Klöster und Bücher über deren Geschichte gibt es in der Schweiz viele. Doch was seit über einem Jahrzehnt zur Aufarbeitung der Geschichte des Klosters Muri im Freiamt stattfindet, ist einzigartig. Dieser Überzeugung ist Markus Ries, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Luzern und Mitglied des Lenkungsausschusses, des leitenden Organs von Geschichte Kloster Muri.

Er ist Experte für die Geschichte der Schweizer Klöster, leitet unter anderem das laufende Nationalfonds-Projekt zu den Lebensgeschichten von Benediktinerinnen und Benediktinern. «Auch im Thurgau erlebte man die Aufhebung aller Klöster im 19. Jahrhundert. Dass aber heute am Ort, wo inzwischen keine Mönche mehr da sind, eine derartige Verbundenheit mit dem ehemaligen Kloster da ist und die Aufarbeitung dessen Geschichte vorangetrieben wird, ist ungewöhnlich», sagt Ries.

**Ein Projekt mit
20 Jahren Vorarbeit**

In gewissem Mass einzigartig sind auch die zeitlichen und finanziellen Dimensionen des Projekts: Mit über 20 Jahren

Vorarbeit entsteht eine vierbändige Klostergeschichte zum 1000-Jahr-Jubiläum des Klosters Muri-Gries im Jahr 2027. Dies hat seine Gründe. Angeregt wurde die Aufarbeitung der Klostergeschichte bereits 2006 vom inzwischen verstorbenen Abt von Muri, Benno Malfè. Er sah wohl voraus, dass eine Klostergeschichte, die über Kantons- und Landesgrenzen hinweg geschrieben werden muss, viel Zeit beanspruchen würde.

Nach der Aufhebung des Klosters Muri 1841 zogen die Mönche erst nach Sarnen in Obwalden, dann nach Gries in

Hier engagiert sich auch der Kanton Aargau an vorderster Front. Im «schwarzen Erdteil», wie das Freiamt

«Nun hat die
Hauptarbeit,
das Schreiben
der neuen
Klostergeschichte,
begonnen.»

**1000 Jahre
Kloster Muri**

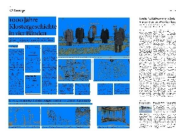
Südtirol. Archivalien, Handschriften und Kulturgüter befinden sich dort wie auch im Kanton Aargau. Es musste an allen Orten erst grundlegende Arbeiten zu deren Erschliessung stattfinden, damit diese für die Erforschung leichter zugänglich sind.

**Engagement des
Kantons Aargau**

Thomas Meier
Projektleiter

noch im 20. Jahrhundert aufgrund seiner praktisch homogen katholischen Bevölkerungsstruktur und politisch konservativen Einstellung genannt wurde, galt der Kanton lange als «Klosteraufheber». Auch auf kantonaler Seite tat man sich schwer mit diesem Erbe, das bis Mitte des 20. Jahrhunderts gegen eine bauliche Verwahrlosung kämpfte.

Längst wurden die Klostergebäude



Hauptausgabe

AZ Aarau-Lenzburg-Zofingen
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'186
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 18
Fläche: 174'859 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 86741087
Ausschnitt Seite: 2/5

Print

instand gestellt und ein Umdenken auf kantonaler Ebene hat stattgefunden. «Um die Jahrtausendwende wuchs das Bewusstsein für das klösterliche Erbe im Kanton. Verschiedene Projekte, beispielsweise zur Geschichte des Klosters Königsfelden oder die Edition der Acta Murensia, wurden umgesetzt, zuletzt 2022 die Vermittlung der bald 800-jährigen Geschichte der Klosterhalbinsel Wettingen im Rahmen von Museum Aargau», meint Jeannette Rauschert, die Leiterin des Lenkungsausschusses.

Wie wichtig und ernst der Kanton die Aufarbeitung eigener Geschichte auch in Bezug auf Klöster nimmt, zeigt die Tatsache, dass Regierungsrat Alex Hürzeler im Auftrag des Kantons seit 2011 im Stiftungsrat des Projekts sitzt.

Übergabe in der Geschäftsführung

Von Anfang an dabei und einer der Architekten des Projekts «Geschichte Kloster Muri» war Peter Hägler aus

Muri. Der scheidende Geschäftsführer gilt als einer der Gestalter des Projekts, möchte nun aber die Arbeit in jüngere Hände legen. «Für die kommende Projektphase braucht es nochmals richtig Schub», meint er.

In der Tat tritt das Projekt Geschichte Kloster Muri in eine neue Phase. «Das Schaffen von Grundlagen mit Forschungsarbeiten und Erschliessungen von Archivalien, Handschriften und Kulturgütern ist nun praktisch abgeschlossen», sagt Projektleiter Thomas Meier. «Nun hat die Hauptarbeit, das Schreiben der neuen Klostergeschichte, begonnen.»

Ab dem neuen Jahr übernimmt nun Martin Allemann die Funktion des Geschäftsführers. Als Klosterführer, als Präsident der Historischen Gesellschaft Freiamt, aber auch als Stiftungsrat im Projekt engagiert sich Martin Allemann seit Jahrzehnten für die Geschichte des Klosters Muri. «Ich freue mich darauf, nun mitanzupacken, und

bin überzeugt, dass diese Aufarbeitung Aargauerinnen und Aargauern Gelegenheit geben wird, mehr über ihre eigene Geschichte zu erfahren», sagt Allemann.

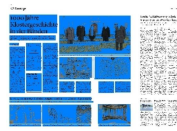
Er ist beeindruckt von der Arbeit seines Vorgängers: «Es ist enorm, was Peter an Arbeitsstunden geleistet hat und über welch grosses Netzwerk er verfügt.» Dass die beiden ehrenamtlich arbeitenden Geschäftsführer aus Muri stammen, hat seine Gründe: Nirgendwo ist das Engagement und die Leidenschaft für dieses Projekt so gross wie hier.

Für 2027 erwarten sie das, was sie am meisten schätzen an ihrer Arbeit: «Viele neue Begegnungen mit interessanten Menschen.» Und vielleicht sind dort auch solche dabei, die sich inskünftig für dieses Aargauer Kulturerbe von europäischem Rang engagieren wollen.



Lenkungsausschuss Geschichte Kloster Muri: Peter Hägler, Markus Ries, Jeannette Rauschert, Thomas Meier und Martin Allemann (von links).

Bild: Marlen Tinner



Hauptausgabe

AZ Aarau-Lenzburg-Zofingen
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'186
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 18
Fläche: 174'859 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 86741087
Ausschnitt Seite: 3/5

Print



Radbot von Habsburg und Ita von Lothringen gründeten das Kloster 1027.

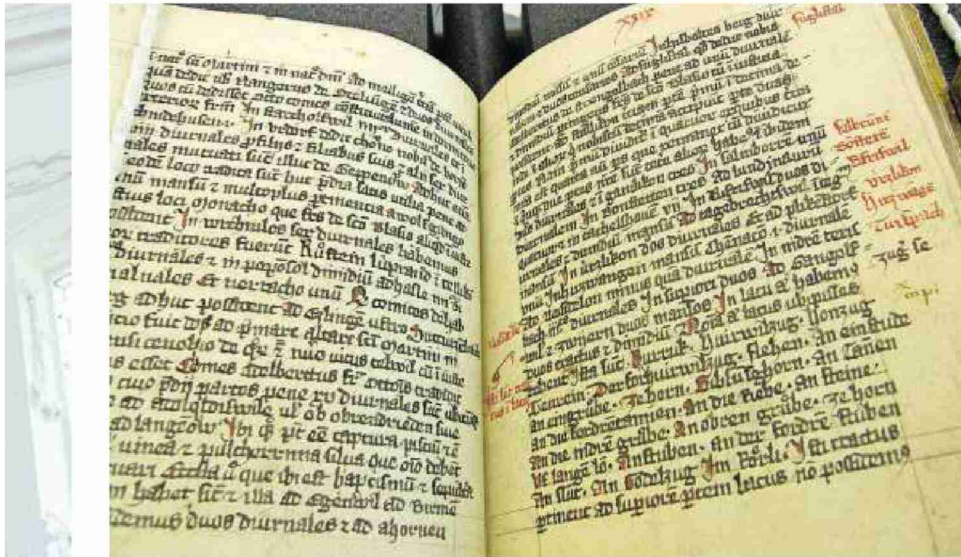
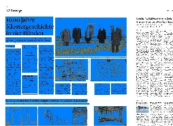


Bild: sas «Die Acta Murense» enthalten Berichte zur Frühgeschichte des Klosters. Bild: zvg



Hauptausgabe

AZ Aarau-Lenzburg-Zofingen
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'186
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 18
Fläche: 174'859 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 86741087
Ausschnitt Seite: 4/5

Print

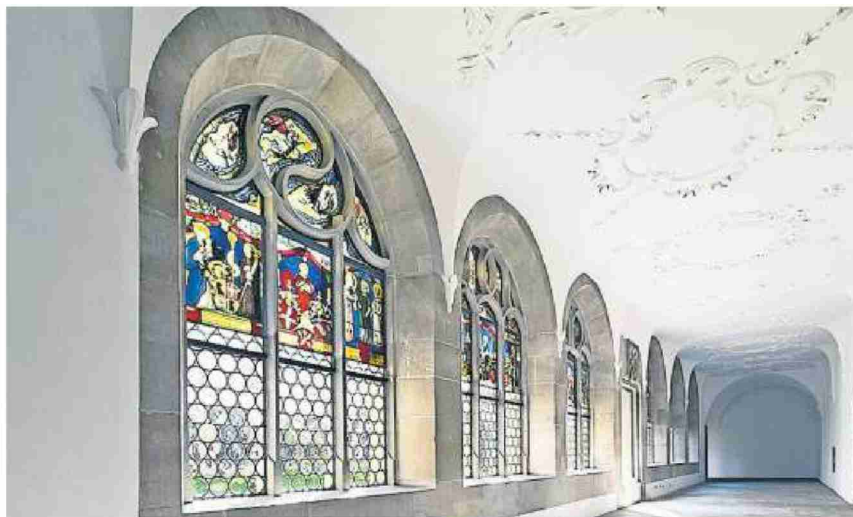
Krypta, Kreuzgang, Habsburgergruft und ein berühmter Alpenmaler

Das Kloster Muri hat eine bewegte Geschichte – und trotz der Aufhebung im Jahr 1841 heute noch viel zu bieten für Besucherinnen und Besucher.



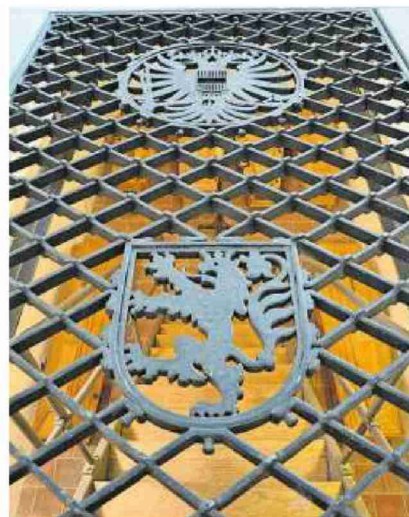
Die Krypta unterhalb der heutigen Klosterkirche ist der älteste Raum in der gesamten Anlage in Muri.

Bild: Christian Breitschmid

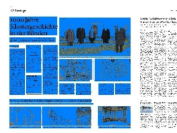


Die Glasmalereien der Fenster des Kreuzgangs im Kloster Muri zählen zu den wichtigsten Werken der Schweizer Renaissance-Malerei.

Bild: Alex Spichale



In der Loretokapelle ruhen Überreste der Habsburger. Bild: Christian Breitschmid



Hauptausgabe

AZ Aarau-Lenzburg-Zofingen
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'186
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 18
Fläche: 174'859 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 86741087
Ausschnitt Seite: 5/5

Print



Blick ins Caspar-Wolf-Kabinett, die Ausstellung mit Werken des Murianer Alpenmalers, der von 1735 bis 1783 lebte und wirkte.

Bild: Stefan Kaiser

Hauptausgabe

AZ Aarau-Lenzburg-Zofingen
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'186
Erscheinungsweise: 5x wöchentlichSeite: 18
Fläche: 174'859 mm²Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 86741087

Print

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Medium	Typ	Auflage
Aargauer Zeitung / Aarau-Lenzburg-Zofingen	Hauptausgabe	19'186
Aargauer Zeitung / Brugg	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	5'171
Aargauer Zeitung / Freiamt	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	6'206
Aargauer Zeitung / Fricktal	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	3'842
Badener Tagblatt	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	15'515
Limmattaler Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	5'092
Zofinger Tagblatt	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	8'738
	Gesamtauflage	63'750

Aufstrebende Musiker

10.01.2023

Musik im Festsaal am 15. Januar, 11 Uhr

Im Rahmen der Konzertreihe «Young Artists» spielen die Geschwister Marta und Sandro Meszaros eine Matinee mit Werken von Beethoven und Brahms im Singisensaal des Klosters Muri.

Die Geschwister Sandro und Marta Meszaros gehören zu den aufstrebenden Musikern der heutigen Zeit. Der 23-jährige Cellist und die 25-jährige Pianistin wurden in Lugano in eine Musikerfamilie hineingeboren und sind im Tessin aufgewachsen. Sandro Meszaros spielt seit seinem fünften Lebensjahr Violoncello. Seit 2018 studiert er bei Thomas Grossenbacher an der ZHdK (Zürcher Hochschule der Künste). Marta Meszaros begann ihr Klavierstudium im Alter von sechs Jahren an der Musikschule Conservatorio della Svizzera italiana. Von 2014 bis 2021 studierte sie bei Anna Kravtchenko. Seit September 2021 besucht sie den Master in Music Performance an der ZHdK.

Mit ihrem Programm begleiten die Geschwister Meszaros ihr Publikum auf eine Reise durch Beethovens Kompositionen und deren Wirkung auf die Zukunft der Musikgeschichte. Auf diesem Weg interpretiert das Duo Meszaros Werke von Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms für Violoncello und Klavier. --zg

Konzertkasse und Einlass, 10.30 Uhr. Weitere Informationen unter: www.murikultur.ch.



Der Cellist Sandro Meszaros wird mit seiner Schwester in Muri auftreten.

Zum dritten Mal Vorfreude

10.01.2023

Ausblick: Vom 26. Juli bis am 2. September wird auf dem Klosterhof «Amerika» aufgeführt

Zuerst im Sommer 2020, dann im Sommer 2021 und nun eben im Sommer 2023. «Amerika» musste bereits zweimal verschoben werden. Nicole Laubacher, Ressortleiterin Muritheater und Co-Produktionsleiterin, spricht über Herausforderungen, die das mit sich bringt. Aber auch bei ihr überwiegt die Vorfreude.

Annemarie Keusch

Gegen 400 000 Schweizer verliessen im 19. Jahrhundert – meist aus purer Not – ihre Heimat. Rund 200 stammten aus Muri. Von ihnen handelt die aufwendige Open-Air-Produktion, die am 26. Juli im malerischen Hof des Klosters Muri Premiere feiert und bis zum 2. September rund 20 Mal aufgeführt wird. Seit 2019 wird mit diesen Worten auf die Theaterproduktion «Amerika» hingewiesen. Im Sommer 2020 hätte sie auf dem Klosterhof aufgeführt werden sollen. Die Pandemie kam dazwischen, gleich zweimal. Doch nun scheint «Amerika. Eine Freiamter Auswanderergeschichte» für diesen Sommer nichts mehr im Weg zu stehen. Und die Beschreibung passt nach wie vor. «Amerika» erzählt zwar eine besonders dramatische Episode der Schweizer Migrationsgeschichte, bleibt aber dennoch in erster Linie ein packendes Theatererlebnis mit rund 60 bühnenerprobten Laiendarstellern», heisst es auf der Homepage.

Nicole Laubacher, Ressortleiterin Muritheater und zusammen mit Paula Loher Produktionsleiterin, weiss, wie gross die Vorfreude im ganzen Team ist. «Das erste Treffen des gesamten Ensembles im November hat gezeigt, dass alle richtig Lust haben, loszulegen.» Auch sie freut sich, dass «Amerika» jetzt so richtig zu leben beginne. «Das Stück erhält ein Gesicht, die Rollen werden mit Leben gefüllt, es passiert etwas und das macht Spass», sagt sie.

Einige Herausforderungen stehen noch an

Nach der Fasnacht werden die intensiven Proben wieder aufgenommen. Dass «Amerika» nach der zweiten Verschiebung ein paar Monate ruhte, sei wichtig gewesen, um Distanz zu gewinnen. «Die Ernüchterung war anfänglich gross und eine Pause wichtig», weiss Laubacher. Nun seien wieder alle mit frischem Elan am Werk. Das heisst aber nicht, dass alle Herausforderungen überstanden sind. «Bei einer Produktion in dieser Grössenordnung ist die Arbeitsbelastung für alle Beteiligten wohl die grösste Herausforderung», sagt Nicole Laubacher. So sei man beispielsweise auf viele Helferinnen und Helfer angewiesen. «Eine weitere Herausforderung sind aber auch die unberechenbaren Faktoren, etwa das Wetter, oder vollkommen Unvorhersehbares, wie es jetzt zweimal die Pandemie war.» Man könne besser oder schlechter auf solche Ereignisse reagieren, «aber wir können sie nicht verhindern».

Viel Arbeit kommt auch auf Laubacher zu, nicht in erster Linie als Ressortleiterin, aber als Produktionsleiterin. Zusammen mit Paula Loher übernimmt sie diese aufwendige Aufgabe. «Da werden wir schon bald sehr engagiert sein, etwa rund um den Vorverkauf, bei Absprachen mit Behörden oder dem Aufbau», nennt sie Beispiele. Das liege auch daran, dass der Klosterhof von sehr vielen unterschiedlichen Interessengruppen genutzt werde. «Da muss man aneinander vorbeikommen und das bedeutet, sich gut abzusprechen und Rücksicht zu nehmen.»

Spürbares Interesse ist da

Offiziell startet der Vorverkauf am 9. Mai. Schon im Dezember fand eine Ticket-Gutschein-Aktion statt. «Diese war sehr erfolgreich, wie auch schon jene vor zwei Jahren», sagt Nicole Laubacher. Es habe sich gezeigt, dass ein grosses Interesse besteht. Überhaupt, sie freut sich darauf, wenn «Amerika» zum ersten Mal vor Publikum aufgeführt werde, und sei gespannt auf die Reaktionen von Zuschauerinnen und Zuschauern. «Bei einer

Uraufführung weiss man im Voraus nicht so genau, auf welches Echo das Stück stösst. Aber mit Adrian Meyer haben wir einen erfahrenen und umsichtigen Regisseur. Wir sind deshalb überzeugt, dass das Publikum Freude daran haben wird.»

Und auch um Argumente, weshalb man das Theater im nächsten Sommer besuchen soll, ist Nicole Laubacher nicht verlegen. «Erstens, weil «Amerika» ein Stück ist, das zwar einen historischen Hintergrund, aber ebenfalls einen aktuellen Bezug hat. Es betrifft uns. Das hat sich in den letzten zwei Jahren noch verstärkt gezeigt.» Zweitens weist der Titel zwar nicht darauf hin, aber es sei ein Stück mit starkem regionalem Bezug. «Viele von uns haben in ihrer Verwandtschaft Menschen, die seinerzeit vom Auswandern betroffen waren.» Und sie nennt ein drittes Argument: ««Amerika» ist trotz der eher ernsthaften Thematik kein schweres Stück, sondern hat viele unterhaltsame und humorvolle Elemente.»



Ein Bild aus einer der ersten Proben vor rund drei Jahren. Nicht das ganze Ensemble ist auch 2023 noch dabei, aber ein Grossteil davon. Bild: Archiv

Zwei Kaiserinnen im Fokus

10.01.2023

Murikultur präsentiert am 15. Januar einen Vortrag über «Sisi und Zita»

Sisi, Kaiserin Elisabeth, scheint omnipräsent zu sein: in Filmen, Serien, Romanen wird ihre Geschichte aufgegriffen. Die letzte Kaiserin Österreichs, Zita, hingegen ist kaum bekannt. Warum das so ist, erklärt der Historiker und Habsburg-Kenner Josef Kunz in seinem Vortrag.

Sisi und Zita. Die eine kennen alle – oder meinen es zumindest – die andere scheint fast ein Gerücht zu sein. Während Sisi als lebenslustig, naturverbunden, tierliebend, treu und vorbildhaft gilt und bis heute den Menschen den Kopf dreht, war Zita seriös, fromm und hingebungsvoll. Doch was stimmt wirklich? Denn beider Leben waren in einer Zeit des Umbruchs im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert äusserst turbulent. Dieser Frage geht der Historiker Josef Kunz in seinem Vortrag «Sisi und Zita, zwei Kaiserinnen zwischen Freiheit und Verantwortung» kommenden Sonntag, 15. Januar, 14 Uhr, im Singisen-Saal des Klosters Muri nach.

Der Vortrag ist Teil der wegen grossen Erfolgs bis 19. Februar verlängerten Sonderausstellung «Für Gott, Kaiser und Kinder», welche zum ersten Mal überhaupt Einblicke in das private Archiv der Kaiserin Zita gewährt.

Öffentliche Führungen

Am 22. Januar sowie zur Finissage am 19. Februar finden zudem jeweils um 14 Uhr öffentliche Führungen mit Thomas Frei statt, dem Kurator der Ausstellung. Sie bieten tiefere Einblicke rund um das Privatarchiv der Kaiserin und in dessen Aufarbeitung. Dies anhand interessanter Geschichten aus dem Leben Zitas. –zg

Weitere Infos: www.murikultur.ch.



Die Sonderausstellung über die Kaiserin Zita gewährt einen Einblick in ihr Leben. Warum war sie nicht so bekannt wie Kaiserin Sisi? Dieser Frage geht der Historiker Josef Kunz nach. Bild: zg